



Ein Wimmelbild der schönsten Art: der traditionelle Mitarbeitendenanlass zu Dreikönig (2025) der Offenen Kirche Elisabethen (OKE).

Frei und willig: Säulen unserer Gesellschaft

Ein Wimmelbild der schönsten Art: der traditionelle Mitarbeitendenanlass der Offenen Kirche Elisabethen (OKE), an dem alle Freiwilligen sich treffen. Und ich als Pfarrer und Leiter backe dann jeweils Dreikönigskuchen.

Freiwilligenarbeit spielt eine zentrale Rolle im Leben vieler Kirchen in der Schweiz und darüber hinaus. Sie ist nicht nur eine wichtige Säule der Gesellschaft, sondern auch ein Ausdruck des praktischen christlichen Glaubens. Engagierte Freiwillige tragen entscheidend zur Umsetzung von Projekten bei, die soziale, kulturelle und spirituelle Dimensionen haben.

Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz übrigens eine führende Position in der Freiwilligenarbeit ein. Rund 44 Prozent der Schweizer Bevölkerung engagieren sich freiwillig, was im Vergleich zu anderen euro-

päischen Ländern eine bemerkenswerte Zahl ist, die sicher auch durch die Einberechnung der vielen politischen Ämter zustande kommt. Kirchen profitieren in hohem Masse von diesem Engagement, da sie oft auf die Unterstützung von Freiwilligen angewiesen sind, um ihre Angebote und ihre Dienste aufrechtzuerhalten.

Für die OKE ist Freiwilligenarbeit nicht nur eine Bereicherung, sondern auch ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Identität: Ob in der Seelsorge, als Vorständin oder Vorstand, in unseren sozialen Projekten und besonders aber im Präsenzdienst, der die Kirche real zur «offenen» macht – ohne die engagierten Freiwilligen wäre das vielfältige Leben in der Offenen Kirche Elisabethen nicht denkbar. Tragen wir alle Sorge zu denjenigen, ohne die unsere Arbeit nicht mehr möglich wäre. FRANK LORENZ



Simone Di Gallo interimistische Stellvertreterin von Anne Burgmer

Nach Anne Burgmers Wechsel in die Kommunikation einer unserer Mutterkirchen, der RKK BS, konnte für 30 Prozent eine interimistische Stellvertreterin gefunden werden: Simone Di Gallo. Die Theologin und Seelsorgerin wird bis zur Findung einer Nachfolgerin von Anne eine Zeit lang einige Aufgaben von Burgmer übernehmen. In der Leitung der OKE wird Frank Lorenz erst einmal alleine sein, wie er dies bereits nach Monika Hungerbühlers Pensionierung im ersten Halbjahr 2022 war. Di Gallo hat vor kurzem ihre praktische Berufseinführung (das Pendant zum reformierten «Vikariat») abgeschlossen. Nach der Schulzeit hatte sie die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ (mit Berufsmatura) gemacht. Anschliessend ging sie ans Gymnasium in Basel, um die Passelle zu machen. Diese eröffnete ihr den Zugang zur Universität. Die 30-Jährige ist glücklich verheiratet und wohnt in der Region.

Agenda

Die Heilungsfeier

Etwas Einzigartiges in Basel, der Region und der Nordwestschweiz: eine liturgische Feier mit dem Anliegen des Heilwerdens. Bei besinnlichen Texten mit wohlthuenden Gebeten und Liedern steht das Handauflegen und Heilwerden im Zentrum. Taizé-Lieder, Lichter und Pianomusik begleiten die Predigt einer/eines OKE-Theologin/OKE-Theologen. Die Fürbitten formulieren die Handauflegenden. Alle Anwesenden können im Anschluss an die Feier von der segensreichen Kraft der Handauflegenden profitieren.

Sonntag, 23. Februar, um 17 Uhr

Feiern

Gottesdienst zusammen mit Menschen mit einer Beeinträchtigung. Sonntag, 2. Februar, 10.30 Uhr

Das Licht in mir – Kerzenlicht-Feier zu Mariä Lichtmess. Sonntag, 2. Februar, 17 Uhr

Heilungsfeier mit Handauflegen. Sonntag, 23. Februar, 17 Uhr

Anlässe

Ü-Party – Benefizdisco. Samstag, 15. Februar, 20–2 Uhr

Bonhoeffer-Rezital. «Dein bin ich, o Gott», Mittwoch, 19. Februar, 19 Uhr. Eintritt frei, Kollekte

Regelmässig

Stadtgebet. Jeweils Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Handauflegen und Gespräch. Jeweils Montag, 14–18 Uhr

Zen-Meditation. Jeweils Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

Seelsorge-Angebot. Jeweils Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation. Jeweils Samstag, 11–12 Uhr

Kontemplation via integrals. Montag, 3. und 17. Februar, 18–19 Uhr

Offenes Singen. Dienstag, 4. Februar, 13.30–14.15 Uhr

Friedensgebet. Dienstag, 4. Februar, 18.30 Uhr

Der innere Weg – Impulse zur Meditation. Mittwoch, 12. Februar, 19–20 Uhr

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen. Dienstag, 18. Februar, 13.30–14 Uhr

Bibel teilen in 7 Schritten. Dienstag, 18. Februar, 17.30–18.45 Uhr

Kontakt

Offene Kirche Elisabethen, 061 272 03 43, info@oke-bs.ch
Elisabethenstrasse 10, Basel

www.offenekirche.ch

Forum für Zeitfragen

Radikalisierte Religion

Vortrag Fanatisch, fundamentalistisch, intolerant – so werden «radikalisierte» Ausprägungen von Religion bezeichnet.

Der Theologe Reinhold Bernhardt hat sich mit diesen Ausprägungen intensiv beschäftigt und hierzu das Buch «Religions-theologie als Religionskritik» verfasst. Am Mittwoch, 5. Februar, ist er mit einem Vortrag rund um den Themenkreis von Fundamentalismus und Fanatismus im Zwinglihaus zu Gast. Beispiele für radikalisierte Formen von Religion muss man nicht lange suchen, und es gibt sie in allen Religionen. Im Vortrag werden verschiedene Formen radikalisierten Religion unterschieden. Unter welchen Bedingungen bilden sich solche Formen aus, und welche religiösen Motive ziehen sie heran? Psychologische, soziologische und religionsanalytische Deutungen kommen in den Blick. Am Ende steht die Überlegung, wie man mit solchen Radikalisierungen umgehen und was man ihnen entgegensetzen kann.



Reinhold Bernhardt ist emeritierter Professor für Systematische Theologie/Dogmatik.

Der Vortrag mit anschliessendem Gespräch, zu dem das Forum mit den Christlich-jüdischen Projekten und dem Leonhardclub einlädt, beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Der Messias in der jüdischen Gedankenwelt

Vortrag Wer und was ist der Messias in der jüdischen Gedankenwelt? Welche Merkmale und Erwartungen gibt es im Zusammenhang mit dem Mashiach, und was bleibt unbekannt? Die jüdische Lehre bietet verschiedene Perspektiven auf den Mashiach und die messianische Ära. Die Einführung des Rabbiners Elimelech Vanzetta beleuchtet die Merkmale, Erwartungen und Geheimnisse dieses zentralen Konzepts. Der Vortrag findet am Dienstag, 11. Februar, um 19 Uhr bei der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstrasse 24, statt. Anmeldung bis 5. Februar erforderlich: rabbinat@igb.ch.

Wer bist du? Was liest du?

Buch-Talk mit Lukas Loss, Kultur-Unternehmer und Pianist, zu «Stiller» von Max Frisch. Donnerstag, 20. Februar, 19 Uhr, GGG Stadtbibliothek Schmiedenhof.

Kontakt

Forum für Zeitfragen:
061 264 92 00, info@forumbasel.ch

www.forumbasel.ch

Mission 21

«Gott benutzt für Frieden die Menschen auf der Erde»

Friedensaktivist im Südsudan James Oyet Latansio ist katholischer Priester, Philosoph und ehemaliger Generalsekretär des ökumenischen südsudanesischen Kirchenbundes. Er ist seit langem aktiv in der Friedensförderung im Südsudan, auch im Auftrag von Mission 21. Im Dezember war er auf Durchreise in Basel bei Mission 21, wo Emilie Buri mit ihm ein Interview führen konnte.

Father James befand sich auf dem Weg nach Rom. Zusammen mit der italienischen Gemeinschaft Sant'Egidio möchte er einen Dialog zwischen der südsudanesischen Regierung und oppositionellen Gruppen schaffen. Für den Frieden zwischen zwei Parteien zu vermitteln: Darin sieht er seine Aufgabe. Er sagt: «Ich glaube nicht, dass der Frieden vom Himmel kommen wird. Gott benutzt die Menschen, die hier auf der Erde sind.»

Gefragt nach seinem langen Atem in der Friedensförderung, erklärt er: «Ich denke an Kinder und Mütter in den Fluten, an Vertriebene. Sie sollen zurückkehren und in Frieden leben, in ihren Gärten arbeiten können. Daran arbeiten wir mit Mission 21.» Trotz persönlicher Konflikterfahrung und Gewalterlebnisse seiner Familie steht für ihn die Vergebung im Mittelpunkt. Denn wie sonst solle man inneren Frieden erreichen, wenn man in seiner eigenen Bitterkeit bleibe, fragt er.



Father James Oyet Latansio im Gespräch mit Mission 21.

Sexualisierte und genderbasierte Gewalt kommt im Südsudan sehr häufig vor. Das Thema ist aber auch sehr tabu behaftet. Dennoch – oder gerade deswegen – sei es wichtig, dass betroffene Frauen ihre Traumata offen aussprechen können, betont James Oyet Latansio. So könne man ihnen helfen, sich zu befreien und Frieden zu finden. Aber auch mit den Tätern müsse man sich auseinandersetzen.

Friedensförderung wird Thema der Kampagne von Mission 21 im Herbst sein. Von 7. September an informiert Mission 21 über die Arbeit im Südsudan, in Nigeria und Indonesien.

Das ganze Interview ist hier zu finden:



Weltweite Kirche

Ukraine-Verein «Ya.Ye»

«Ya.Ye» – «Ich bin»

DANIEL FREI

«Ich bin!»: Das scheint eine banale Aussage zu sein. Doch im Krieg wird die eigene Existenz unsicher. Sie dauert bis zum Einschlag einer Bombe oder bis das eigene Leben sinnlos erscheint. Die Menschen in der Ukraine sind psychischem Druck ausgesetzt, der ihre Existenz täglich auf die Probe stellt. Das gilt besonders für Angehörige von Soldaten, die an der Front um die Zukunft ihres Landes in Freiheit kämpfen.

Diesen Frauen zuzusprechen, dass sie sind, dass ihr Leben sinnvoll ist, das ist das Anliegen des Vereins «Ya.Ye». Er leistet lebensnotwendige psychologische Betreuung und professionelle Beratung durch qualifiziertes Fachpersonal.

Alle Programme werden von Freiwilligen durchgeführt. Die Organisation wird in Kiew von Frauen geleitet. Sie operiert flexibel im virtuellen Raum. Psychologisch geschulte Fachpersonen betreuen Selbsthilfegruppen, sogenannte «warm circles». So werden sichere, geschlossene und moderierte Online-Räume geschaffen, in denen Beziehungen entstehen und Vertrauen wachsen kann.

Wichtig sind auch Programme zum Aufbau von Fernbeziehungen in Soldatenfamilien, um die grosse Zahl von Scheidungen, von depressiven Störungen und von Stress in diesen Familien zu verhindern. All diese Angebote sollen Frauen darin bestärken, dass sie sagen können: «Ich bin, und ich werde sein» – auch über diese schrecklichen Erfahrungen hinaus.

Die Gruppe Hoffnungszeichen, in der sich Vertreterinnen von Kirche, Universität und dem Ukrainischen Verein Basel zusammengefunden haben, unterstützt Ya.Ye und will ermöglichen, dass ukrainische Frauen auch hier in der Schweiz begleitet und ermutigt werden.

Wenn Sie einen Beitrag leisten wollen, dann suchen Sie den Kontakt mit uns (weltweite.kirche@refbl.ch). So können auch Sie sagen: «Ich bin, damit auch andere sein können.»